Vater, Mutter und drei Schwestern todt.

Herr David Claypool, der frühere Sergeant-at-Arms des New Jersey Senats und jetzt öffentlicher Notar in Cedarville, Cumberland Co., N. J., macht folgende wunderbaren Angaben: „Mein Vater, Mutter und drei Schwestern starben sämmtlich an Auszehrung, und meine Lungen waren so schwach, daß ich Blut auswarf. Niemand glaubte, daß ich am Leben bleiben könnte. Meine Beschäftigung (Schiffsschmied) griff mich bei meiner schwachen Constitution sehr an und ich schritt schnell dem Grabe zu. Als ich mich in diesem Zustande befand, begann ich mit dem Gebrauch von Mishler's Herb Bitters und dieses rettete mir das Leben. Da es sehr schwierig war, dasselbe in diesem kleinen Orte zu erlangen und da sich mein Zustand so bedeutend gebessert hatte, so stellte ich den Gebrauch eine zeitlang ein, aber das Resultat davon war, daß es mit meinem Zustand schnell wieder bergab ging. Mishler's Herb Bitters gibt mir Appetit, stärkt mich und kräftigt mein System, wie kein anderes Mittel thut, und ich muß daher sofort ein Dutzend Flaschen haben. Machen Sie von dieser Zuschrift nach Belieben Gebrauch und wenn sich Jemand von der Wahrheit überzeugen will, so mag er sich brieflich an mich wenden und ich will das Gesagte eidlich bekräftigen, denn ich verdanke Mishler's Herb Bitters mein Leben."

Das Geheimniß der fast beständigen Erleichterung und Heilung von Auszehrung, Ruhr, Diarrhöe, Dyspepsie, Verdauungsbeschwerden, Nieren- und Leber-Leiden durch die Anwendung von Mishler's Herb Bitters liegt darin, daß dasselbe einfache, harmlose und doch kräftige Bestandtheile enthält, welche auf Blut, Nieren und Leber wirken und durch dieselben das ganze System stärken und beleben. In seiner Zusammensetzung vegetabilischer Natur; zubereitet von einem regulären Arzte; ein bewährtes medizinisches Präparat; endossirt von Aerzten und Apothekern. Dieses sind die vier Hauptpunkte in der Empfehlung von Mishler's Herb Bitters. Mishler's Herb Bitters wird von allen Apothekern verkauft. Preis $1.00 für die große Flasche. 6 Flaschen für $5.00.

Fragen Sie Ihren Apotheker nach Mishler's Herb Bitters. Wenn er dasselbe nicht hat, nehmen Sie nichts Anderes, sondern senden Sie eine Postkarte an Mishler Herb Bitters Co., 525 Commerce St., Philadelphia.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & J. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str, und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Lily Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
122 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Vandes Str. und Lincoln Av
127 Ausbesserungs-Gebäude.
132 Central Ave. und Achte Str
181 Alabama und Morrison Str
182 Northampton und Achte Str
184 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Madison Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
51 South nahe Delaware Str.
48 Pennsylvania und Louisiana Str.
62 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Hates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 " " New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Das vergrabene Erbe.

Roman aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

In Glensae.

Lord Leonard Evremond neigte sich über die regungslos hingestreckte Gestalt und suchte mit verzweifelter Hast in den Taschen seines Opfers nach etwaigen Beweisen von Hugh's Identität, als er von dem Geräusche eines heranrollenden Wagens aufgeschreckt wurde. Seine halb in Hugh's Kleidern verborgene Hand hielt zögernd inne, sein bleiches Gesicht wandte sich scheu nach rückwärts, und seine Augen traten vor Furcht und Entsetzen fast aus ihren Höhlen.

In diesem Augenblick erkannte er erst, was er gethan hatte, und wie Bergeslast drückte ihn jetzt die Furcht vor Entdeckung seines Verbrechens.

Das Wagengerassel kam näher und näher.

Lord Leonard sprang auf und murmelte, auf das bleiche Gesicht zu seinen Füßen niederschauend: „Er ist todt! Er kann nichts bei sich gehabt haben, das seine Geburt beweisen könnte, und wenn er etwas gehabt hätte, so wäre es jetzt werthlos für ihn. Seine Geburt und seine Herkunft können jetzt keine Bedeutung mehr für ihn haben. Todt! Er ist zu jung zum Sterben! Todt durch meine Hand! Ich warnte ihn. Er kann nicht sagen, daß ich ihn nicht gewarnt hätte." Und der hohle Ton des Lords wurde wilder und er schaute wie ein von den Furien Verfolgter um sich. „Er stand mir im Wege und wollte nicht weichen. Ich bin schon vor Jahren zu weit gegangen, um jetzt einzuhalten. Ich habe nichts mehr zu fürchten. Mein Feind ist todt!" Die letzten Worte sprach er mit wild triumphirendem Nachdrucke.

Das Rollen der Räder wurde lauter und deutlicher. Sie waren jetzt ganz in der Nähe und mußten gleich um die Biegung der Straße kommen.

„Sicher! Sicher!" murmelte Seine Lordschaft. „Mag kommen, wer will; ich bin sicher!" Mit diesen Worten sprang er in das Gebüsch am Wege, aber in seiner Aufregung nicht auf die Seite, wo er sein Pferd angebunden hatte.

Er blieb einen Augenblick im tiefen Schatten—nicht gesonnen, sein Pferd zurückzulassen, und unfähig, über die Straße zu eilen, weil der Wagen immer näher kam; und so kauerte er eben in dem Buschwerk nieder, um selbst ungesehen beobachten zu können, was auf der Straße vorging.

Ein offener, von einem kräftigen Hochlandspferde gezogener Wagen kam um die Biegung in der Straße und ganz nahe heran. Darin saß eine einzige Person, eine ältliche Frau, in einem langen, grauen Mantel und keiner dicht anliegenden Haube. Sie war offenbar zu Markte gewesen, denn in dem Wagen lag eine Menge von Schachteln und Paketen.

„Heda, Jocky! Was heißt denn das?" fragte die Frau, als das Pferd sich schnaubend und bäumend weigerte, weiter zu gehen. „Wir müssen nahe dem Punkte sein, wo das scheugewordene Pferd, dem wir begegneten, seinen Reiter abwarf. Nichts sonst könnte Jocky so ängstigen." Sie beugte sich aus dem Wagen und erblickte Hugh's leblos ausgestreckte Gestalt.

Hastig stieg sie aus, befestigte das Pferd und eilte auf Hugh zu.

Lord Leonard, der sie von seinem sicheren Versteck aus beobachtete, unterdrückte kaum einen Schrei der Bestürzung. Er hatte sie erkannt! „Welches Verhängniß ist das?" dachte er. „Die Dienerin seiner Mutter die Erste, die ihn todt findet!"

Die alte Frau, eine hagere, knochige Gestalt mit magerem, sonnverbranntem Gesicht und scharfen durchdringenden Augen, kniete neben Hugh nieder. „Todt!" rief sie erschrocken, als sie eine seiner weißen Hände ergriff, die schlaff wieder zur Seite herabfiel. „Er ist nicht vom Pferde gestürzt. Hier ist ein Mord geschehen!" Sie hob seinen Kopf auf und schaute sich um, als suche sie den Mörder.

Lord Leonard kauerte flach am Boden, aus Furcht, sie könnte ihn entdecken.

Aber die spähenden Blicke der Frau wandten sich schnell wieder auf Hugh. „Armer, junger Mann! Er ist so jung zum Sterben," und sie strich ihm mit der Hand die feuchten Locken aus der bleichen Stirne. „Sollte er denn wirklich todt sein?" Ihr war's, als rührte er sich. Sie fühlte nach seinem Herzen, es schlug fast unmerkbar schwach — aber es schlug.

Im nächsten Augenblick war die alte Frau in voller aufgeregter Thätigkeit. Sie zog eine Scheere aus der Tasche und schnitt rasch die Kleider von Hugh's Schulter weg, seine Wunde bloßlegend. Der Weg, den die Kugel genommen hatte, war leicht zu verfolgen. Sie war in den fleischigen Theil der Schulter eingedrungen und hatte sich bis ans Schlüsselbein vorgeschoben.

„Es ist nicht sehr gefährlich," rief die alte Frau mit einem Seufzer der Erleichterung aus. „Ich kann die Kugel nicht herausziehen, aber Miß Gertrude könnte es. Er ist nur betäubt, glaube ich, nichts weiter!" Sie verband die Wunde sorgfältig und bemühte sich dann nach Kräften, Hugh ins Bewußtsein zurückzurufen, indem sie ihm die Hände und Wangen rieb.

„Nicht todt!" flüsterte Lord Leonard, zitternd vor Furcht. „Ist's möglich, daß er nicht todt ist?"

Die alte Frau fuhr in ihren Bemühungen fort, indem sie aus ihren im Wagen befindlichen Vorräthen eine Flasche Liqueur hervorholte und Hugh davon einen Schluck einflößte.

Unter dieser kräftigen Behandlung rührte sich der junge Mann bald und schlug die Augen auf.

„So ist's recht," sagte seine Wohlthäterin erfreut. „Sie werden sich bald ganz erholt haben, mein Herr."

Hugh's erst unstäter Blick blieb dann auf ihr haften. „Das ist seltsam", sagte er schwach.

Seine leise, matte Stimme drang in das Gehölz. Lord Leonard knirschte vor Wuth und Enttäuschung.

„Es ist seltsam," stimmte die alte Frau zu. „Ich hörte von solchen räuberischen Ueberfällen in dieser Gegend. Das muß eingehend untersucht werden, sobald Sie dazu im Stande sind. Wenn die Leute gleich so ohne Weiteres auf der Straße angeschossen werden, wie kann ich da noch in Sicherheit zum und vom Markte fahren? Dieser Ueberfall geschah zu nahe an unserem Hause, um mir zu gefallen. Ihr Pferd ist im gestreckten Galopp nach Coburnsgath gelaufen, mein Herr. Wohin wollten Sie?"

„Nach Glensae," sagte Hugh matt. „Sind wir nicht fast schon dort?"

„Hm! Wen wollten Sie in Glensae sehen?"

„Miß Deane."

Die Frau schaute Hugh neugierig an, ehe sie kurz erwiderte: „Miß Deane empfängt keine Besuche. Sie wird Sie nicht sehen, junger Mann. Ihr Gesicht wird bei ihr auch kein Empfangsschreiben zu Ihren Gunsten sein. Sie sehen ihren Feinden nur allzu ähnlich. Wer sind Sie?"

„Mein Name ist Hugh Chandos. Ich bin Maler aus London."

„So, ein Künstler," sagte die Frau weniger argwöhnisch. „Ich bin Miß Deane's Dienerin. Mein Name ist Cummings. Meine Herrin wird Sie nicht sehen, aber Sie können mit mir nach Glensae gehen, wo man Ihre Wunde verbinden wird. Meine Herrin würde keinen Hund von ihrer Thür weisen, wenn er in Bedrängniß wäre. Und diesen Nachmittag," fügte sie hinzu, „kann ich Sie nach Coburnsgath zurückführen."

Hugh Chandos sprach ihr seinen Dank aus, und die Frau war ihm behilflich, aufzustehen und bis zum Wagen zu gehen.

„Sie können sich hier ganz gut niederlegen," sagte sie, ihre Vorräthe unter den Sitz schiebend. „Hier ist ein Kissen, um es unter den Kopf zu nehmen, und hier eine Decke."

Mit ihrer Hilfe war Hugh bald in halbliegender Stellung in dem Wagen untergebracht. Die Frau nahm ihren Platz auf dem Kutschbocke ein, ergriff die Zügel, und der Pony setzte sich bald in Bewegung.

„Er lebt also doch!" murmelte Lord Leonard, seinem geretteten Opfer mit wilden Blicken nachstarrend. „Das Alles muß jetzt noch einmal durchgemacht werden," fügte er noch leiser flüsternd hinzu, sich furchtsam umschauend. „Ich kann jetzt weder einhalten noch umkehren."

Es war Niemand in Sicht, als sie bei dem alten Farmhause vorfuhren, mit Ausnahme des Burschen, den man Hugh als halb blödsinnig beschrieben hatte! Der Bursche schaute verwundert um eine Ecke, aber er zog sich rasch zurück, als er Hugh's Blicken begegnete.

Mrs. Cummings stieg aus, und Hugh, dem die Aufregung und Ungeduld eine scheinbare Kraft verlieh, folgte ihrem Beispiele.

„Hier herein," sagte die alte Frau, die Freitreppe hinansteigend und das große Thor öffnend.

Hugh folgte ihr, und sah sich in einem langen, weiten, mit Eichenholz getäfelten Vorhaus, an dessen Wänden Bilder, Hirschgeweihe und alte, längst nicht mehr gebrauchte Jagdgeräthe hingen.

Mrs. Cummings führte ihn durch dasselbe in ein kleines Empfangszimmer und sagte:

„Setzen Sie sich, Herr. Ich will mit meiner Herrin sprechen. Sie wird Sie kaum empfangen, wenn es nicht aus Mitleid für Ihre Wunde geschieht. Haben Sie ihr etwas Besonderes zu sagen?"

„Ja," versetzte Hugh. „Sagen Sie ihr, daß ich sie sehen müsse! Es ist eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit — eine Angelegenheit, von der die Zukunft und ihr Lebensglück abhängen."

Die Frau schaute ihn, verwundert über den Ernst, mit dem er sprach, an und entfernte sich rasch.

Hugh setzte sich zitternd auf einen Stuhl und betrachtete das Zimmer, hoffend, aus seiner Einrichtung einen Schluß auf den Charakter der Bewohnerin ziehen zu können. Es war ein hübsches, viereckiges Zimmer mit mehreren Fenstern. Ein bunter Teppich lag auf dem Boden, und an den Fenstern hingen weiße Mousselinvorhänge mit tief herabgehenden Draperien. An den Wänden hingen Büchergestelle, reich mit auserlesenen Werken und Zeitschriften besetzt. Ein helles Feuer brannte in dem einfachen Kamine. Zwischen zwei Fenstern stand ein offenes Klavier; unweit davon stand ein kleiner Tisch, auf welchem mehrere eben in Arbeit befindliche Kinderkleidchen aus Flanell neben dem Arbeitskorbe lagen, und vor dem Tische stand ein niedriger Lehnstuhl. Einige gute Bilder und ein Blumentisch, in welchem üppig gedeihende Blumen blühten, vollendeten die Einrichtung.

Das Zimmer schien Wohn-, Arbeits- und Empfangszimmer zugleich zu sein, und war, obgleich es fortwährend benutzt zu werden schien, in vollständigster Ordnung.

„Ich sehe hier nichts Finsteres und Entsagendes", dachte Hugh. „Bücher, Musikalien, Näharbeiten, Blumen! Dieses Zimmer wäre selbst für die zarte mädchenhafte Rosamunde Wilchester nicht unpassend. Sie muß ein warmes Herz haben, trotz all' ihrer Leiden—meine arme Mutter. Wird sie mich empfangen? Wird sie mich auf die Beweise hin, die ich ihr gebracht habe, als ihren Sohn anerkennen?" Er athmete schwer, als er Schritte im Vorhause hörte. „Das sind ihre Schritte," dachte er, trotz seiner Aufregung bemerkend, daß sie leicht und elastisch waren. „Sie kommt!"

Ein Nebel schwamm vor Hugh's Blikken, als die Thür aufging und eine Dame eintrat.

Er stand auf. Wilde Erregung durchtobte stürmisch seine Brust. Er fühlte sich matt und krank, und eine namenlose Furcht vor seiner Mutter bemächtigte sich seiner. Wie würde er sie finden?

„Sie wünschen mich zu sehen, mein Herr," sagte jetzt eine Stimme voll freundlichen Mitleids. „Meine Dienerin sagt mir, daß Sie verwundet sind. Bitte, nehmen Sie Ihren Platz wieder ein."

Hugh fuhr sich mit der Hand über die Augen, um den Nebel zu verscheuchen, der ihm den Blick verdunkelte, dann richtete er seine forschenden Blicke auf die Dame. „Sie sind Miß Deane?" flüsterte er.

Die Dame verneigte sich.

Einen Augenblick schwieg Hugh, sie noch immer anschauend. Er erblickte eine große, schlanke, anmuthige Frau von seltener Schönheit, mit einem Gesichte, das edel und sanft zugleich war, und deren Haltung eine anmuthsvolle Würde und Vornehmheit verrieth, die selbst einer Königin passend gewesen wäre. Sie trug ein langes, schwarzes Seidenkleid mit Spitzkrausen am Hals und Aermel. Ihr lockiges, glänzend schwarzes Haar lag in dicken Zöpfen um den Hinterkopf geordnet. Ihre großen, seelenvollen schwarzen Augen waren von langen schwarzen Wimpern umsäumt. Hugh's Seele flog ihr sofort bei diesem ersten Blicke zu. All' die geheimnißvollen, kindlichen Instinkte, die bisher in seiner Natur geschlummert hatten, erwachten in diesem Augenblicke zum Leben, und machten sich geltend.

Seine Mutter! Diese schöne Frau seine Mutter! Die holde Dame die Mutter nach, der er sich sein Leben lang gesehnt hatte! Es schien fast unglaublich!

Er trat einen Schritt näher auf sie zu und sein bleiches Gesicht verklärte sich vor namenloser Freude.

Die Dame schien von seiner Aufregung beeinflußt und sagte: „Ich glaube, meine Dienerin sagte mir, Sie wären ein Maler. Wenn ich etwas für Sie thun kann, bitte ich, von meiner Bereitwilligkeit überzeugt zu sein. Aber erst muß für Ihre Wunde gesorgt werden, Mr. Chandos. Setzen Sie sich, und gestatten Sie mir, sie anzusehen."

„Ich habe erst noch etwas zu sagen," versetzte Hugh, sich mit großer Anstrengung beherrschend. „Ich weiß kaum, wie ich mit meinen Angaben beginnen soll. Sind Sie jene Miß Deane, welche ihre Kindheit in Wilchester verlebte und die später nach Freiburg am Rhein in die Schule geschickt wurde?"

„Ich bin jene Miß Deane."

„Die Miß Deane, welche Lord Paget Evremond liebte und heirathete?" fragte er in wachsender Aufregung. „Die Miß Deane, welche heute nach allen menschlichen und göttlichen Gesetzen Gertrude Evremond ist?"

Miß Deane trat erbleichend zurück. „Wer sind Sie, der Sie diese seltsamen Fragen stellen?" rief sie aus. „Wer sind Sie, daß Sie eine Vergangenheit aufwühlen, die ich längst todt und begraben wähnte?"

Schwach von Blutverlust und den heftigen Schmerzen, die ihm seine Wunde bereitete, richtete sich Hugh dennoch auf bei der Antwort:

„Ich bin der Sohn von Lord Paget Evremond —"

Die Dame stieß einen Schrei aus und schaute Hugh voll Entrüstung an. „Lord Paget's Sohn!" Sie betrachtete seine Züge genauer und wurde leichenblaß, als sie seine große Aehnlichkeit mit Paget bemerkte. „Sie Lord Paget Evremond's Sohn! Unmöglich! Er hatte nur einen Sohn, mein Herr, und dieser Sohn war auch der meine!"

Ein wunderbares Lächeln verklärte Hugh's Gesicht. Er breitete seine Arme aus und rief: „Können Sie nicht die Wahrheit errathen? Sagt Ihnen Ihr Herz nicht, wer ich bin? Oh Mutter! Mutter!"

Er zitterte heftig, als sie ihn einen Augenblick wild anstarrte; dann verließen ihn die Sinne, und er sank ohnmächtig zu Boden.

Mutter und Sohn.

Als Hugh wieder zur Besinnung kam, fand er sich auf einem Sopha in dem hübschen Arbeitszimmer in Glensae liegend, und zwei ängstliche Gesichter — die von Miß Deane und ihrer Dienerin — neigten sich über ihn. Seine Wunde war verbunden und aus der neuen Kraft, die seinen Körper zu durchströmen begann, erkannte er, daß ihm während seiner Bewußtlosigkeit ein stärkender Trank eingeflößt worden war.

„Ich bin wieder wohl und würde lieber aufrecht sitzen, äußerte er, sich aufrichtend.

„Sie können gehen, Mrs. Cummings," sagte Miß Deane. „Richten Sie ein Zimmer für den jungen Mann her. Er wird heute bei uns bleiben."

„Nehmen Sie sich in Acht vor ihm, Miß Gertrude," flüsterte die alte Frau. „Er sieht den Evremonds von Wilchester viel zu viel ähnlich, um mir zu gefallen. Er ist vielleicht ein Spion Lord Leonard's. Hüten Sie sich vor ihm." Damit entfernte sie sich.

Miß Deane war furchtbar bleich, und ihre Augen funkelten seltsam. Vor ihm stehend, betrachtete sie Hugh lange mit durchdringenden Blicken. „Sie haben meine jahrelange Ruhe unterbrochen," sagte sie dann mit bebender Stimme. „Sie haben die Erinnerung an meinen Gatten geweckt, der vor nahezu vierundzwanzig Jahren fern von mir gestorben ist. Sie haben mich bei einem heiligen Namen genannt, den mir bisher Niemand gegeben hatte — bei dem Namen, mit dem ich mich einst von meinem Kinde zu hören sehnte. Sein Mund ist vor dem seines Vaters für immer verstummt. Er starb unter Fremden — mein armer kleiner Sohn, den ich mehr als meine eigene Seele liebte! Warum haben Sie das Alles gethan? Warum sind Sie hergekommen, um mich zu martern?"

„Wer hat Ihnen gesagt, daß Ihr Kind gestorben?" fragte Hugh.

„Lord Leonard Evremond — der Bruder meines Gatten."

„Und Sie haben ihm geglaubt?"

Die Dame erschrak. „Natürlich glaubte ich ihm. Hat mir das grausame Fieber nicht Vater und Gatten geraubt? War es unwahrscheinlich, daß es meinen zarten Knaben nicht auch hinweggerafft haben sollte?"

„Unwahrscheinlich war es nicht—aber er ist doch nicht gestorben. Erzählen Sie mir Ihre Geschichte von Ihrer Heirath an und lassen Sie mich dann die meinige hinzufügen."

Miß Deane schaute ihn noch forschender an und begann dann zu erzählen: „Meine Geschichte ist eine sehr traurige; aber Sie sollen sie hören. Als Kind noch wurde ich nach Freiburg in das Pensionat geschickt. Ich war kaum fünfzehn Jahre alt, als mein Vater mich besuchen kam, der von seinem Zögling, Lord Paget Evremond, begleitet war, einem schönen, edlen, vornehmen Jünglinge von kaum zwanzig Jahren, mit dem er Reisen auf dem Festlande machte. Mein Vater und sein Zögling verweilten mehrere Wochen in Freiburg. Lord Paget und ich hatten einander lieben gelernt, ehe mein Vater nur eine Ahnung von dem Stand der Dinge hatte. Mein Vater war ein stolzer und streng ehrenhafter Mann, und es war vielleicht sonderbar, daß er die Neigung seines Zöglings für mich unterstützte, da er wußte, wie er dadurch sich an dem Vater seines Zöglings verging; denn Lord Berwich hatte andere Absichten mit seinem Sohne. Aber mein Vater war seit langer, langer Zeit das Opfer einer unheilbaren Krankheit, und seine väterliche Liebe war stärker als sein Rechtsgefühl. Er fürchtete, mich allein und ohne Beschützer in der Welt zurückzulassen; dennoch fügte er sich nicht leicht in Lord Paget's Bitten. Als er endlich einwilligte, geschah es in einem Augenblicke, wo er sich dem Tode ganz nahe glaubte. Sobald er nur etwas wohler war, gingen wir — mein Vater, Paget und ich — nach einem weiter abwärts am Rheine gelegenen Städtchen; und daselbst wurden Paget und ich in einer kleinen englischen Kapelle von einem Kaplan in aller Stille getraut!"

Hugh's Herz schlug hoch bei diesen Worten.

„Nach meiner Verheirathung ging ich in die Pension zurück, wo ich blieb, bis mein Vater und Paget eine hübsche, kleine Villa in der Nähe von Freiburg gemiethet hatten. Dort lebten wir wie im Paradiese. — Dort wurde ein Jahr später mein Kind geboren. Das war die glücklichste Zeit meines Lebens! Aber als unsere Seligkeit den höchsten Grad erreicht hatte, brach am Rheine ein furchtbares, ansteckendes Fieber aus. Mein Vater erkrankte daran, und mein Gatte erhielt eine gebieterische Aufforderung von seinem Vater, Lord Berwich, worin dieser ihm befahl, unverzüglich nach Hause zurückzukehren. Lord Berwich hatte gehört, daß Paget mich liebe, war durch das Gerücht furchtbar erzürnt und wollte von seinem Sohne selbst die Wahrheit hören. Ich bat meinen Gatten, nach Hause zu reisen und Alles zu gestehen, und nähte ihm in den Rock unseren Trauschein und den Geburtsschein unseres Kindes ein. Aber im letzten Augenblicke entsank Paget der Muth und er bat mich, ihm unseren Knaben nach Berwich-Hall mitzugeben, indem er sagte, daß das Kind der beste Fürsprecher sein würde. Ich weiß selbst nicht, wie ich einwilligen konnte. Das Kind war noch kein Jahr alt. Seine Wärterin, ein deutsches Mädchen, weigerte sich, mit ihm zu gehen, aber Paget erklärte, ganz gut selbst für das Kind sorgen zu können. Und ich ließ sie fort, meine Theuern — ich ließ sie in ihren Tod gehen — ich sah sie Beide niemals wieder."

In stummer Verzweiflung rang sie die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Verfolge die Schwindler.

Wenn Du Hopfenbitters verlangst, (sieh nach dem grünen Bündel Hopfen auf der weißen Etiquette) und der Apotheker reicht Dir irgend einen Stoff, genannt C. D. Warner's deutsches Hopfenbitters, oder sonstwie, nimm es nicht und meide es, wie Gift, laß Dir dein Geld zurückgeben, verklage ihn wegen Schwindels und wir werden Dich dafür liberal entschädigen.

Ich habe gelitten!

An jeder denkbaren Krankheit. Unser Apotheker T. J. Anderson empfahl mir Hopfen-Bitters!
Ich brauchte zwei Flaschen!
Und bin ganz kurirt.
J. D. Walker, Buckner Mo.

Fälschung bedeutet Güte.

Trotzdem Fälschung ein Verbrechen und oft Gesundheit und Leben schädigt.
So zeigt sie doch zweifellos
Güte
Des nachgemachten Artikels.
Beweis dafür daß
Hopfen Bitters in
Australien, England, Frankreich,
Deutschland, Indien, Belgien, Canada und den V. S.
Gefälscht wird.
Hüte Dich vor Fälschungen.

Verfolge die Schwindler!

Wenn Du Hopfenbitters verlangst, (sieh nach dem grünen Bündel Hopfen auf der weißen Etiquette) und der Apotheker reicht Dir irgend einen Stoff, genannt C. D. Warner's deutsches Hopfenbitters, oder sonstwie, nimm es nicht und meide es, wie Gift, laß Dir dein Geld zurückgeben, verklage ihn wegen Schwindels und wir werden Dich dafür liberal entschädigen.

Rail Road Hat Store,

Frühjahrs-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
Alle Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in **NEW YORK.**

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!

Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.

Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.

Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.

When Block, gegenüber der Post.

Indianapolis, Ind.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reisezeiel ertheilt.

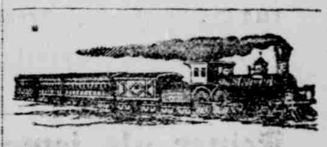
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. G. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S..	4.10 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
S & Mad Acc...	8.15 Bm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N P & St Lo Ex.	7.00 Bm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm